

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1930

9 (15.5.1930) Wissenschaftliche Beilage zu den Aertzlichen Mitteilungen
aus und für Baden

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE

zu den Aerztlichen Mitteilungen aus und für Baden / 1930 Nr. 9

Die Bedeutung allergischer Vorgänge für den Arzt.

Von L. Krehl.

Vortrag, gehalten am 24. Nov. 1929 im Ausschuss für ärztliche Fortbildung für Karlsruhe und Mittelbaden.

Die Bedeutung der Konstitutionsbetrachtung für den Arzt liegt darin, daß sie den gesamten Zustand des Kranken darzulegen sucht, mit dem er in die Krankheit eintritt.

Die Krankheit selbst ist ein Geschehen, das an einem bestimmten Menschen abläuft, sei es aus inneren, sei es aus äußeren Gründen. Unsere ärztliche Aufgabe ist: dieses krankhafte Geschehen zu verhüten oder, wenn es schon eintrat, so zu führen, daß der Kranke es überwindet.

Zu beiden gehören gewisse funktionelle Fähigkeiten des Kranken. Diese muß der Arzt, neben einem Verständnis der Krankheitsursachen, genau kennen, wenn er die Einwirkung des Krankseins auf den Kranken beurteilen und leiten will.

Der Mensch ist dauernd körperlich und seelisch in Umwandlung. Hier hat der große Alte wahrhaft recht: „panta rhei“. Wir denken nicht genug daran. Zu leicht ist uns das Kranksein etwas festes, ein Zustand. Aber schon Virchow, der große Morphologe, hob unermüdlich hervor, daß die Krankheit kein Zustand, sondern ein Geschehen ist. Gewiß kommt es für diese Betrachtung auf die Größe der zu Grunde gelegten Zeiten an, und gewiß spielen auch Zustandsfolgen und damit in letzter Linie Zustände eine Rolle z. B. insofern als der Ausfall bestimmter Zellen dauernd bestimmte Erscheinungen zur Folge hat. Indessen die Aeußerung des krankhaften zeigt sich im Geschehen und seinem Ablauf über bestimmte Zeiten. In dem, was bei diesem Geschehen der Körper leistet, kommt es immer an auf die bekannten zwei Beziehungen: auf das, was der Mensch mit seiner Anlage ins Leben bringt und wie die Ereignisse des Lebens es kommen da alle in Betracht, die kleinsten, wie die größten und die Wichtigkeit des Einzelnen ist für den Einzelnen nie durch Vermutungen abzuschätzen — also wie diese Ereignisse das durch die Anlage gegebene Funktionssubstrat dauernd umändern und dadurch seine Verrichtung beeinflussen.

Ich kann hier nicht darauf eingehen, daß die moderne Forschung gern Anlage und Erworbenes in Konstitution und Kondition trennt und daß das für manche Beziehungen der Forschung gewisse Vorteile bietet. M. E. faßt der Arzt besser die Einheit dessen, was der Kranke der Krankheit entgegengesetzt, als Konstitution zusammen. Man kann sich, wie gesagt, die Einwirkungen des Lebens in ihrer Art und Menge gar nicht groß und variabel genug vorstellen. Denkt man den berühmten v. Pirquet'schen Begriff der Allergie bis ans Ende, so fällt unter ihn alles, was von

außen am Organismus geschieht und zu einer Reaktion von dessen Seite führt. Und für den Arzt ist schließlich diese Form des Denkens richtig. Ursprünglich ging der Begriff von der Einwirkung der Infekte aus, die zu Schutz und Ueberempfindlichkeit führen. Aber: so gefaßt, ist der Begriff der Ueberempfindlichkeit viel zu eng. Denn tatsächlich verändern seelische, physikalische, chemische, morphologisch-corpusculäre, endlich mit den Leistungen und Organfunktionen sich ausbildende Beeinflussungen den Organismus dauernd so, daß er den Einwirkungen des Krankseins immer neue, nicht selten ausschlaggebende Verhältnisse darbietet. Das all ist ja ein tägliches Brot des Arztes. Wem möchte da nicht die Bedeutung von Darmkatarrhen, Bronchitiden, von Alkoholismus und anderen Vergiftungen, von besonderen Beschäftigungen, Einatmungen von Fremdkörpern für die Reaktionsform des Organismus einfallen. Wir denken nur oft nicht genügend daran. Wir machen uns nicht immer ausreichend klar, wie auf Grund dieser Verhältnisse ein Kranker zu beurteilen ist nach seinen besonderen Verhältnissen, für jede Maßnahme z. B. auch für die Vornahme eines operativen Eingriffs.

Für unsere Erörterung kommt nicht in Frage, daß durch irgend eine äußere Einwirkung der Körper krank gemacht wird, sondern wir sprechen hier nur von der Veränderung seiner Reaktionsfähigkeit unter dem Einfluß einer umgestalteten Konstitution. Z. B. bei chronischem Alkoholismus weisen Organe, die unter gewöhnlichen Lebensverhältnissen normal funktionieren, Fehler ihrer Verrichtung auf, wenn ganz bestimmte Beziehungen sich ausbilden. Unter dem Einfluß einer Pneumokokkeninfektion oder der bei Frakturen eintretenden Resorption von Stoffen zertrümmerter Gewebe entstehen die Erscheinungen der akuten halluzinatorischen Verwirrtheit. Und der Kreislauf von Alkoholisten, der für die Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens, selbst bei Anforderungen höheren Grads ausreicht, versagt bei Infekten in ganz anderer Weise, als bei Gesunden. Das zeigt mithin eine veränderte Reaktion der Gewebszellen bei chronischer Alkoholvergiftung, eine wahre Allergie!

Ein gutes Beispiel für diese Verhältnisse gibt der Magen. Auch er ist bei Alkoholisten besonders leicht reizbar, man kann auch sagen: allergisch. Alkoholisten erbrechen, wie bekannt, leicht. Manche von selbst, manche nach allen möglichen Nahrungsmitteln, manche aber nur nach bestimmten. Ist das der Fall, so gewinnen wir klinisch symptomatisch die vollkommene Aehnlichkeit, ja Gleichheit mit drei anderen Formen des Erbrechens. Ein Kranker erbricht: die sorgfältigste Untersuchung der Verdauungswerkzeuge und der körperlichen Verrichtungen des Nervensystems ergibt nichts Krankhaftes, aber die seelische Erforschung zeigt das Vorhandensein einer psychischen Veranlassung. Nachdem diese weggeschafft ist, hört das Erbrechen auf.

Ein anderer Mensch, bei dem Verdauungswerkzeuge und Nervensystem wiederum normal sind, erbricht nur bei einem ganz bestimmten Nahrungsmittel. Ich kenne einen Kollegen, der in dieser Weise nur Münchener Bier nicht verträgt. Man nennt das eine Idiosynkrasie.

Ein vierter Mensch erbricht nicht bestimmte Nahrungsmittel, sondern nur, wenn er unter bestimmte Umstände versetzt wird, z. B. wenn er Stoffe, „die Pferde abgeben“ einatmet. Das ist nach der modernen Bezeichnung eine „allergische Krankheit“ nach der gegenwärtigen Auffassung die Folge einer Ueberempfindlichkeit — das Richet'sche Wort Anaphylaxie hat sich dafür allgemein eingebürgert.

Hier benutzt die Schule auch ganz bestimmte Vorstellungen von der Entstehung des Zustandes: ein Antigen dringt in den Organismus ein. Es ruft eine Gegenwirkung hervor, die eben diesen Organismus vor einer weiteren Beeinflussung gerade dieses Antigens schützt — dann sprechen wir von Immunität. Oder ihn besonders empfindlich macht gegen dieses Antigen: dann nennen wir das Ueberempfindlichkeit (Anaphylaxie). Beide Vorgänge Immunität und Anaphylaxie gehören zusammen; es ist hier nicht zu erörtern wie sie zueinander stehen. Uns beschäftigt hier der zweite.

Man sieht: die Grundlagen der Tatsachen und die Betrachtungsform sind ursprünglich von den Infekten hergenommen, und bei Infekten spielen sich diese Vorgänge auch ab: die Ueberempfindlichkeit mancher Menschen gegen Erysipel und Pneumonie geben den Beweis.

Aber viel bedeutsamer noch ist die Anaphylaxie gegen chemische Körper, in erster Linie gegen bakterielles und nicht bakterielles Eiweiß. Nur muß das Eiweiß so in das Innere des Organismus eindringen können, daß er seine ihm eigenartige Struktur behält, deren chemische Grundlagen uns vorerst völlig unbekannt sind.

Es hat nämlich die Fähigkeit Antigen zu sein nur körperspezifisches Eiweiß. Bei der Zusammensetzung aus etwa 20 Aminosäuren hat das Eiweißmolekül die Fähigkeit, bei gleicher chemischer Zusammensetzung die größten Variationen der Struktur zu geben. Für die Fähigkeit der Antigenwirkung kommt es offenbar darauf an, daß in die Zelle, auf die es wirkt, ein nicht ihm zugehöriges Eiweiß einwirkt, also ein Eiweiß, das seine Fremdstruktur erhalten hat.

Da bei der Verdauung, wie bekannt, die Struktur des Eiweißes durch seine Aufspaltung in Polypeptide und Aminosäuren zerstört wird, tritt Anaphylaxie durch Resorption von Antigen im Magendarmkanal nur selten ein. Aber sie kommt doch vor, z. B. bei der Kuhmilchanaphylaxie der Kinder; vom kindlichen Magendarmkanal wissen wir eben, daß er unverändertes Eiweiß zuweilen aufnimmt. Auch bei Erwachsenen gibt es Anaphylaxie vom Magendarmkanal aus.

Aus den genannten Gründen ist für die Entstehung von Anaphylaxie viel wichtiger als die Resorption der Antigene vom Magendarmkanal aus, ihre Aufnahme auf parenteralem Wege: einmal durch die zahllosen angezeigten und nicht angezeigten, berechtigten und nicht berechtigten Einspritzungen, die in unserem Zeit-

alter ausgeführt werden. Weiter aber durch das Eindringen fremder Eiweißkörper von Tonsillen, Luftwegen und von der verletzten Haut aus. Die Luftwege dürfen hier das Wichtigste sein. In all diesen Fällen fehlt eben die Denaturierung des Eiweißes.

Nach allem, was wir in den letzten Jahren lernten, spielt dieser Vorgang am Krankenbett eine sehr große Rolle. Die allergischen Krankheiten bilden schon ein ganzes Kapitel der Pathologie, das sich fast täglich erweitert. Ein Teil der Fälle von Asthma bronchiale, Quinck'schem Oedem, Urticaria, Ekzem, Gelenkstörungen entwickelt sich häufig auf Grund einer Ueberempfindlichkeit des Organismus. Ausschweifende Phantasie leitet noch viel mehr davon ab. Auch ich bin überzeugt, daß ihr Bezirk sich noch erweitert, aber ich halte vor der Hand an das Sichere.

Der dabei sich abspielende krankhafte Vorgang dürfte sich an das oben genannte Schema anlegen, wenn auch — das müssen wir immer hervorheben — das Grundsätzliche noch nicht entfernt klar ist. Deswegen müssen wir sehr vorsichtig sein die Grenzen des Möglichen zu eng zu stecken und zu sehr nach „Regeln“ zu urteilen. Die allergische Natur des Einzelvorgangs muß für eben diesen Einzelvorgang viel mehr gesucht und gefunden, als nur vermutet werden. Ich möchte das gerade hier vor Ärzten sagen, weil für die Weiterausarbeitung eben dieses Gegenstandes der Arzt besonders viel helfen kann. Es ist ganz unmöglich, die Weiterbildung der speziellen Pathologie nur den Universitätsinstituten und Krankenhäusern zu überlassen, weil wir Zusammenhänge nicht beobachten können, die sie täglich sehen. Hier kommt es an auf die klare Feststellung der Art des Antigens und seines Eindringens in den Organismus.

Ob ein Organismus durch das Eindringen eines chemischen oder morphologischen Stoffes allergisch wurde, versucht man vielfach nach dem Vorgange amerikanischer Autoren mit Hilfe intrakutaner Impfungen mit eben diesem Stoffe festzustellen. Dieses Gebiet wird eifrig und mit großer Aussicht auf spätere Erfolge bearbeitet. Vor der Hand sind wir aber gerade hier noch weit zurück. Und heute kann man, wenn man für den Arzt spricht, diese Methode des Impfens als allgemein noch nicht verwertbar auslassen.

Viel wichtiger ist die ganz genaue, auf die Frage, um die es sich hier handelt, besonders gerichtete Anamnese und, wie unser Professor Hansen mit vollstem Rechte hervorhebt, eine genaue Betrachtung und Untersuchung der örtlichen, häuslichen, familiären, beruflichen Verhältnisse des Kranken: seiner gesamten Umwelt. Daß hier der Arzt, der den Kranken oft von Jugend an oder wenigstens seit Jahren kennt, mehr zu erreichen vermag, als der Kliniker, der den Kranken und seine Verhältnisse von früher her nicht kennt, bei dem also diese Feststellungen aus der Entfernung vor sich gehen müssen, wird niemand bezweifeln.

Sorgfalt, Ruhe, Zeit, aber auch durchdringende Kenntnis des Gegenstandes und eine Art Spürsinn, die mit Phantasie und Kombinationsfähigkeit verbunden ist, müssen uns hier führen. Hier kann und soll jeder durch eigene Uebung sehr viel lernen — ich habe von Prof. Hansen viel gelernt. Eine gute Ausbildung auf diesem Gebiete wird der ärztlichen Tätigkeit in hohem Maße zugute kommen.

Vorerst noch spielen sich die hauptsächlichsten Fragen, Probleme und Aussichten auf dem Gebiete des Asthma bronchiale ab. Hier werden auf Grund dieser Beobachtungen auch therapeutisch einzelne vortreffliche Erfolge erzielt, indem es bei einer Anzahl von Kranken gelingt, durch Feststellung des in den Organismus eindringenden, in ihm verarbeiteten und ihn dadurch zu krankhafter Reaktion veranlassenden Antigens, sowie durch seine Entfernung die Anfälle und die aus ihrer Häufung sich entwickelnden Folgen z. B. die chronische Bronchitis zum Verschwinden zu bringen.

Das kann nur leugnen, wer die Verhältnisse und ihre ungeheuerere Komplikation im Einzelfalle nicht kennt. Zahl und Art der Stoffe, die das anaphylaktische Asthma als Antigene hervorzurufen im Stande sind, ist außerordentlich groß. Nicht nur die zahlreichen Pollen der verschiedenen Gras-, Blätter-, Baumarten, die das „Heuasthma“ erzeugen, sind bedeutungsvoll, sondern ebenso Stoffe, die im Prinzip ähnlich wirken, aber viel schwerer aufzufinden sind: Stoffe, die von allen möglichen Tieren herkommen, bes. Pferden, Katzen, Hunden, Hühnern, ihre Federn, Haare, Schuppen, Pilze, Sporen aller Art, Mehl, Verunreinigungen der Luft, Staub — man hat den Begriff des Luftplaneton geschaffen. Rein chemische Stoffe. Das sind nur Beispiele; die in Betracht kommenden Körper sind von gar nicht auszudenkender Vielseitigkeit. Alle diese Stoffe werden am häufigsten durch Einatmung übertragen und aufgenommen.

Anaphylaktische Ekzeme sind nicht sehr selten und ebenfalls in einer Reihe von Fällen durch sorgfältige Anamnese und eine eingehende Berücksichtigung der ganzen Lebensverhältnisse pathogenetisch zu klären. Hier machen sich aber übertreibende Annahmen nicht selten geltend.

Viel schwieriger erscheint uns die Aufklärung bei den zum Quinck'schen Oedem und zur Urticaria gehörigen Hautveränderungen. Wie man schon lange weiß, sind hier Magendarmstörungen bedeutungsvoll. Gerade in diesen Fällen treten die Antigene offenbar häufig durch den Verdauungskanal ein. Aber hier sind die Zusammenhänge meist schwer zu finden.

Ganz andere Erscheinungen können auch anaphylaktisch sein. Manches für hysterisch gehalten.

Die Behandlung erfolgt in erster Linie durch Wegschaffung des Antigens: z. B. alle Heufieberkranken werden sofort gesund in Helgoland. Nur wenn dort ein heftiger vom Festland kommender Wind Pollen von Gräsern mitbringt, gibt es Anfälle.

Ist die Art des schuldigen Antigens zwar bekannt, aber für den tätigen Menschen nicht wegschaffbar, so helfen wir uns durch eine spezifische Desensibilisierung. Hansen und andere haben für das Heuasthma in Deutschland schöne Methoden ausgebildet. Hier muß der Behandlung eine durch Impfung zu erhebende, klare diagnostische Feststellung der schuldigen Pollenart vorausgehen. Diese desensibilisierende Behandlung stellt noch nicht das Ideal einer Therapie dar. Wir müssen noch viel lernen, aber wir haben doch einen sehr guten Anfang.

Aber wir sind therapeutisch auch dann nicht machtlos, wenn wir bei einer als allergisch anzusehenden Krankheit das schuldige Allergen und die patho-

genetischen Zusammenhänge noch nicht klar übersehen.

Als sichere Grundlage haben wir doch die Ueberempfindlichkeit des Kranken. Anaphylaxie kann im reinen Tierexperiment bes. am Meerschweinchen besonders nach der quantitativen Seite hin streng spezifisch dargestellt werden. Indessen der Tierversuch hatte unzweideutig schon erwiesen, daß der Zustand der Ueberempfindlichkeit keineswegs in dem Sinne spezifisch ist, daß die parenterale Verabreichung anderer Antigene als des präparierenden für den allergischen Organismus gleichgültig wäre. (Beispiele: Meerschweinchen mit gewöhnlichem Eiweiß behandelt. Meerschweinchen tuberkulös. Mensch m. E. mindestens häufig polyvalent allergisch.)

Wir müssen mithin den Versuch machen, die Ueberempfindlichkeit als solche zu bekämpfen. Gegen sie wurde eine unspezifische Desensibilisierung angegeben z. B. mit Tuberculin. Oder auch: 3 mal am Tage je 0.5 Wittepepton vor jeder Mahlzeit. Man kann die Methode verwenden z. B. bei allergischen Hautkrankheiten. Ich habe bisher nicht den Eindruck, daß viel herauskommt.

Viel wichtiger ist m. E. das Anfassen der Allergie auf seelischem Wege. Durch eine psychische Behandlung erreicht man, namentlich bei allergischem Asthma, nicht selten gute, ja hervorragende Erfolge. Darüber gibt es schon eine große Literatur.

Schon den alten Beobachtern war aufgefallen, daß viele Asthmatiker mehr oder weniger stark nervös, oder, wie man jetzt sagt, neurotisch sind. Schon die Beruhigung der ganzen Lebensverhältnisse, auch wenn sie nicht entfernt mit der Befreiung von der Einwirkung des Antigens verbunden ist, hat oft eine Minderung der asthmatischen Anfälle zur Folge. Eine bewußte und klar auf das vorgesteckte Ziel gerichtete Psychotherapie der Asthmakranken erreicht noch viel mehr. Einige geistig, sittlich und körperlich höchststehende Asthmatiker unter meinen Kollegen haben ihr Leiden so in der Gewalt, daß sie der bedeutendsten und anstrengendsten Tätigkeit mehr als gewachsen sind. Ich habe für ihre Energie die denkbar größte Bewunderung.

In einigen Fällen lassen sich nach den Grundsätzen des Freud'schen Verfahrens bestimmte, die Seele störende, bewußte oder unbewußte psychische Vorgänge als Unterhalter der asthmatischen Zustände feststellen und wegschaffen. Aber, wie gesagt, schon die allgemeine seelische Beruhigung und Harmonisierung führt oft zu schönen Erfolgen. Besonders wenn sie sich verbindet mit allgemeiner hygienischer und medikamentöser Behandlung. Ich möchte aber immerhin an Jod, Brom, Valeriana erinnern, an Ephedrin und Ephetonin. An die Stoffe, die erfahrungsgemäß den Anfall abschwächen Adrenalin, Belladonna, Cannabis, indica; vom Morphin nicht zu sprechen.

Die Bedeutung der seelischen Behandlung möchte ich sehen in der Herabsetzung des anaphylaktischen Zustands, während Hansen mehr denkt an die Beeinflussung der Antigenwirkung nach Art des Eingreifens der bedingten Reflexe.

Ich möchte nun empfehlen, daß wir Aerzte noch auf einen weiteren Punkt achten, d. i. die Allergie im weitesten Sinne des Wortes. Also nicht

auf die gewissermaßen umschriebenen Verhältnisse der sogen. allergischen Krankheiten, sondern auf die Beeinflussung aller Funktionen des Kranken durch vorausgehende Präparation d. i. durch alle Erlebnisse. Hier fehlen noch alle Vorarbeiten und systematischen Untersuchungen — auch hier muß ich die Tätigkeit und Mithilfe des Arztes anrufen.

Legen wir die gegenwärtig herrschenden Vorstellungen der Schule zugrunde, so gehört zum Begriff der Allergie die Präparation durch ein Antigen und die Auslösung. Das ist ja schließlich der letzte Grund, aus dem mancher Forscher die sogen. Idiosynkrasien von den allergischen Zuständen abscheiden: bei ihnen fehle eben die Präparation durch einen exogenen Stoff und das die veränderte Reaktionsfähigkeit bedingende sei ein angeborener konstitutioneller Zustand des Protoplasma. Aber Hansen hat völlig recht: wer will unter den verwickelten Verhältnissen des modernen Kulturlebens eine unmerkliche Präparation ausschließen! Man braucht z. B. nur daran zu denken, welche wichtige Rolle für die Ausbildung der spezifischen Immunität gerade die leichtesten, so oft unmerklichen Infekte spielen!

Vor allem aber: muß dann die angeborene, konstitutionelle Abartung des Protoplasmas prinzipiell etwas anderes sein, als die durch Antigene präparierte? Ich meine also: wir sollten bei allen Kranken für die Beurteilung der Prognose und Behandlung jedes Krankseins durch genaueste Erkundigung in den früher genannten Richtungen (Erblichkeit, frühere Krankheiten, Beruf, Umwelt, Seelisches) feststellen, ob und was für Einflüsse sich geltend gemacht haben für die Funktion der Zellen und sollten zunächst eine Kenntnis der daraus sich ergebenden Zusammenhänge schaffen.

Das ist an sich nicht entfernt etwas Neues. Denn jeder sorgfältig und weitblickende Arzt hat diese Dinge mindestens im Keime berücksichtigt. Ich brauche nur an das vorhin genannte Beispiel der Pneumonie zu erinnern. Aber wir sollten diese Betrachtungen im Einzelfalle streng durchführen und systematisieren. Denn am Ende kommt es immer darauf an: wie verhält sich ein Organismus bestimmten Anforderungen oder Einwirkungen gegenüber, wenn bestimmte Einflüsse auf ihn und seine Zellen früher stattfanden. Lernen wir diese Betrachtungsform systematisch durchführen, so werden wir das Alte neu beleben, sowie zum Wohle unserer Kranken wesentlich zu verbreiten und zu verbreitern vermögen. Auch die so verwickelte Theorie der Allergie wird dann durch ärztliche Beobachtungen einen weiteren Ausbau erfahren.

Bücherbesprechungen.

Burwinkel, Bad Nauheim. „Krankheiten des Herzens und der Gefäße“. 2. neu bearbeitete Auflage. Verlag der Ärztlichen Rundschau, Otto Gmelin, München 1930. Preis br. Mk. 8.—, geb. Mk. 10.—. In der Neuauflage sind Anordnung und knappe Darstellung unverändert und dabei doch alle therapeutischen und diagnostischen Fortschritte der letzten Jahre berücksichtigt, wie Kapillarmikroskopie, Elektrokardiographie, Salyrgan, Strophanthin. Der angehende und praktische Arzt findet sichere Anleitung, wie auch mit wenig

Mitteln Kreislaufkrankungen richtig erkannt, beurteilt und behandelt werden können, wobei auf die mannigfachen Wechselbeziehungen zum Gesamtorganismus nachdrücklich hingewiesen und einseitiger Spezialisierung vorgebeugt wird. In einem besonderen Anhang werden Rezeptformeln mit erprobten Medikamenten und technische Anweisungen gebracht zur Ausführung von bei Herzkrankheiten oft nötigen Eingriffen (Aderlaß, Venäpunctio, intravenöse Injektion, Applikation von Blutegeln usw.).

„Therapeutisches Vademecum“. Die Firma C. F. Boehringer & Söhne G. m. b. H. in Mannheim-Waldhof bringt auch in diesem Jahre wieder ihr Therapeutisches Vademecum, nach Indikationen geordnet, heraus. Der Jahrgang berücksichtigt die Vorschläge und Erfahrungen, die im Jahre 1929 auf dem Gebiete der medikamentösen Therapie gemacht wurden, unter genauer Angabe der Literaturstellen. In übersichtlichster Form ist hier dem Praktiker ein handliches Taschenbuch therapeutischen Inhaltes, dem rein wissenschaftlich arbeitenden Arzt ein Wegweiser durch die verstreut in der Literatur befindlichen Abhandlungen über die einzelnen Heilmethoden gegeben.

Der Bezug kann nur durch direkte Bestellung bei der Firma erfolgen, die das Vademecum — ausschließlich an Aerzte — kostenlos abgibt.

Dr. R. Wilhelm, Privatdozent für Orthopädie der Chirurgischen Universitätsklinik Freiburg i. Br., „Orthopädische Fußgymnastik“. Verlag der Ärztlichen Rundschau, Otto Gmelin, München. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—. Mit 13 Abbildungen. Die vorliegende Broschüre befaßt sich eingehend mit der Behandlung des heute weitverbreiteten kindlichen Knick- bzw. Knicksenkfußes. Die anatomischen Grundlagen werden einleitend kurz gestreift, um so auch dem Laien das Verständnis für die Behandlung zu erleichtern. Abweichend von der bisher weitverbreiteten Ansicht, daß der kindliche Knicksenkfuß durch Einlagen allein geholt werden könne, legt der Verfasser größtes Gewicht auf die aktive und passive Kräftigung des schwachen Muskel- und Bandapparates. Unter Beigabe instruktiver Bilder werden die einzelnen Übungen — eine Auswahl unter vielen — gezeigt und beschrieben. Der Vorteil dieser Fußgymnastik liegt darin, daß sie unabhängig von irgendwelchen Apparaten vom Patienten selbst ausgeführt werden können. Diese Fußübungen sind auch für den zum Senkfuß neigenden Fuß des Erwachsenen eine nicht zu unterschätzende Prophylaxe gegen die Plattfußbildung mit ihren vielfachen Beschwerden besonders bei Menschen, die in ihrem Berufe viel stehen müssen.

Reichspräsident von Hindenburg-Ehrenmünze (1925—1930). Fünf Jahre sind inzwischen vergangen, seit der Ruf an Hindenburg erging, das Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Unter Verzicht auf die wohlverdiente Ruhe des Alters stellte er sich erneut in den Dienst des Vaterlandes. Fünf Jahre hat der Reichspräsident von Hindenburg in treuer Pflichterfüllung sein Amt verwaltet. Sein Leitmotiv: „Das Vaterland über alles“ ist Wegweiser seines Handelns geblieben. Zu Ehren des Mannes, der sein Volk in den harten Jahren des großen Krieges führte, der es in den bitteren Tagen des Rückmarsches in die Heimat zurückbrachte und es auch in seiner Not und im Ringen um den Wiederaufbau nicht verlassen hat, wird in der Staatlichen Münze Berlin eine Gedenkmünze nach dem Entwurf des Bildhauers Oskar Gloeckler geprägt. Während die Vorderseite das gutgelungene Profilbildnis des Reichspräsidenten zeigt, trägt die Rückseite eine symbolische Darstellung der Treue zum deutschen Vaterland (Eiche mit Hindenburgschild) und die Umschriftung: Das Vaterland über alles — 26. April 1925. Die Preise der Medaille sind wie folgt festgesetzt: in Fünfmärkstückgröße in Bronze RM. 3.—, in Silber 900 f. RM. 6.—, Gold 900 f. RM. 100.—, in Zwanzigmärkstückgröße 18 kar. Gold RM. 25.—. Der Versand erfolgt durch die Zentralwerkbestelle Deutscher Gedenkmünzen, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39.